

Toni Zembsch

Hofheimer Str. 57  
97453 Schonungen

Zweites Deutsches Fernsehen-ZDF  
Sekretariat des Fernsehrats  
55100 Mainz

Schonungen, 24.01.2014

## **Offener Brief**

### **ZDF-Sendung – „Jäger in der Falle“ Planet e vom 19.01.2014 um 14:40 Uhr**

Sehr geehrte Damen und Herren,

viele Jäger, die waid- und tierschutzgerecht jagen, können einfach nicht verstehen, wie ein Sender – ZDF, Förster Peter Wohlleben, der reh-, rotwild- und jägerfeindlich eingestellt ist, als Hauptdarsteller ausgesucht hat. Die Berichterstattung war nicht neutral und mit Widersprüchen oder Unwahrheiten gespickt. Ist das seriös recherchierter Journalismus? Herr Angres hat mit seiner scharfen Tonlage zum Filmbeitrag negativ gepasst. Soviel Un- und Schwachsinn habe ich von einem Förster noch nicht gehört. Mit seinen Aussagen wird er unglaubwürdig. Der Film hat bei der Jägerschaft hohe Wellen geschlagen. Sollte das ZDF nochmals eine ähnliche negative Sendung bringen, werden wir sämtliche ZDF Sender aus den Favoriten löschen.

So wie die Jagd vom ZDF dargestellt wurde, müssen wir davon ausgehen, dass Peter Wohlleben aus dem Lager der Ökologen kommt und vom Kommerz gesteuert wurde. Der Förster sieht das Schalenwild nur als Schädling.

Wenn Sie den Artikel:“ Der Rebell im Wald“ in <Zeit Online> gelesen hätten, wären Ihnen die Augen aufgegangen. Aussagen von P. Wohlleben: er kämpft gegen die Jäger und wird wohl gewinnen. Aber die Kämpfe haben ihn geschwächt. Vor drei Jahren bekam er Herzrhythmusstörungen, Panikattacken, Burn-out. Seinen Dienst als Forstbeamter im Landesforst Rheinland-Pfalz hat er am 01. Oktober 2006 gekündigt. Seit dem betreut er als Angestellter (Gemeindeförster) den Gemeindegewald Hummel in der Eifel. Die Gemeinde lässt den 750 Hektar Wald vom Landesforst betreiben.

Die Jagd in Wohllebens Revier haben drei auswärtige Unternehmer gepachtet. Ein Pächter hat bereits keinen neuen Vertrag erhalten. Warum wohl?. Wohlleben würde am liebsten die Pacht abschaffen. Kommentar von P. Wohlleben: Fast alle Waidmänner jagen doch nur aus Lust zum Töten und kommen ihrer eigentlichen Aufgabe, Wildschäden zu verhindern und die Bestände zu regulieren nicht nach. (Und was betreibt er?) Aber von den Pächtern verlangt er hohe Abschüsse!

Auch Dr. Lucas von Bothmer – Chefredakteur von der Jagdzeitung „Jäger“ hat ein ganz schwaches Bild abgegeben. Aussagen von Dr. L. v. Bothmer: Die neue Generation von Jägern braucht frisches Fleisch aus der Natur. Man versucht einen guten Schuss. Das geschossene Wild soll in die Jagdgründe eingehen. Was übrig bleibt, ist die Beute, das Fleisch was wir essen – Steaks oder Keule. Ich liebe was ich töte, ich töte was ich esse, ich schließe den Kreislauf der Wertschätzung.

Ich habe das Gefühl, dass sich Herr Bothmer in der Nachkriegszeit befindet. Da sind die Jäger zur Jagd gegangen um Beute zu machen, das Wildfleisch war zum Überleben für die Bevölkerung sehr wichtig. Aber heute nicht mehr.

Auf die vielen weiteren falschen Darstellungen im Film möchte ich nicht weiter eingehen. Sämtliche Aussagen sind nur einseitig und nicht nachvollziehbar. Der Filmbetrag soll bewirken, dass die Jagd abgeschafft werden soll!!!

Sehr geehrte Damen und Herren der Redaktion, bevor Sie wieder über die Jagd einen Film drehen, sollten Sie sich vorher bei den Deutschen Jagdverbänden Informationen einholen.

Diese Informationen wären für den Film wichtig gewesen:

Wie sieht die heutige Jägenergeneration aus? Eine bundesweite Aussage: Hauptmotive: 87 % sind gern in der Natur, 75 % haben Freude an der Jagd, 74 % sagen Jagd ist angewandter Naturschutz.

#### Das Image der Jagd

So denken die Deutschen über Jagd und Jäger:

88 % Jäger lieben die Natur, 85 % finden es ist gut, dass Jäger in Notzeiten Wild füttern, 82 % Jäger müssen Wildbestände regulieren, 79 % Jagd bedeutet Schutz vor Wildschäden, 70 % Jäger investieren viel Zeit in Naturschutz, 69 % Jäger helfen vielen seltenen Arten.

Jäger pflegen oder legen jährlich ökologisch wertvolle Flächen so groß wie rund 2.000 Fußballfelder an – das macht Feldholzinseln und 5.700 Streuobstwiesen.

Mehr als 4.000 Teichflächen werden jährlich von Jägern gepflegt oder neu angelegt. Das entspricht mit ca. 1.700 Hektar der Größe der Insel Amrum.

Jäger pflegen oder legen jährlich Wildäsungsflächen an, mehr als die Fläche des Bundeslandes Bremen – das sind etwa 35.000 Hektar.

Jäger pflegen oder pflanzen jährlich Hecken an in der Länge der Chinesischen Mauer. Das sind fast 6.000 Kilometer.

Jäger geben jährlich mehr als 800.000 Jungvögeln ein Heim – dazu betreuen sie etwa 270.000 Nistkästen.

Die Leistungen der Jäger sind ebenso vielfältig wie wertvoll:

Beseitigung von Unfallwild, Verschiedene Maßnahmen zur Verhinderung von Tierseuchen (z.B. Tollwut, Schweinepest, Vogelgrippe, Fuchsräude usw.)

Förderung der frei lebenden Tierwelt im Rahmen des Jagdrechts sowie des Natur-, Landschafts-, Umwelt-, und Tierschutzes.

Schutz und Erhaltung einer artenreichen und gesunden, frei lebenden Tierwelt sowie die Sicherung ihrer Lebensgrundlagen.

Wenn Berufsjäger für Jäger eingesetzt werden, kämen auf den Steuerzahler Zusatzkosten in Höhe von etwa 2.3 Milliarden Euro zu.

P. Wohlleben möchte ein Wald ohne Schalenwild. Für ihn sind es die größten Waldschädlinge, sie fressen den ganzen Wald kaputt.

In welchem Ausmaß die verschiedenen Wildarten den Wald schädigen, hängt insbesondere vom Zustand des Waldes ab. Stabile, standortgerechte und artenreiche Wälder, die dem ökologischen Waldbau entsprechen, sind gegenüber Wildschäden relativ unempfindlich. Außerdem spielen die Wilddichten, das Geschlechtsverhältnis, die Sozial- und Altersstruktur, die Zahl des Nachwuchses und die Gesundheit der Tiere eine große Rolle.

Kein Zweifel, wir brauchen den Wald. Als langlebiges Ökosystem und prägendes Landwirtschaftselement oder als unverzichtbares Wirtschaftsgut.

Für viele unserer heimischen Wildarten ist der Wald zum hauptsächlichen Lebensraum geworden. Denn er bietet Deckung, Nahrung und vor allem Ruhe.

Wenn wir Rehe, Rotwild, Gams und Schwarzwild in unseren Wäldern behalten wollen, muss unsere Bevölkerung versuchen, sowohl den Ansprüchen des Waldes als auch denen des Wildes gerecht zu werden.

Das sind wir unserem heimischen Wild schuldig und müssen es vor der profitorientierten Ausrottung bewahren. Das Wildtier ist ein Geschöpf und ein Teil unserer Kulturlandschaft.

Grüße von

Toni Zembsch aus Unterfranken (Jagdscheininhaber seit 47 Jahren)